

Opitz, Petra; Wittenberg, Erich

Article

Energieexporte haben für Russland Priorität: Sechs Fragen an Petra Opitz

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Opitz, Petra; Wittenberg, Erich (2011) : Energieexporte haben für Russland Priorität: Sechs Fragen an Petra Opitz, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 78, Iss. 23, pp. 9-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/152147>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Dr. Petra Opitz,
Managerin,
DIW econ GmbH

SECHS FRAGEN AN PETRA OPITZ

»Energieexporte haben für Russland Priorität«

1. Frau Dr. Opitz, wie ist die Haltung Russlands zum Klimaschutz und dem Kyoto-Protokoll einzuschätzen?
Russlands Haltung ist diesbezüglich sehr zögerlich, denn für Russland hat die Klimaschutzpolitik keine Priorität. Selbst die Mechanismen, die es im bestehenden Kyoto-Regime nutzen könnte, werden nur bedingt genutzt.
 2. Immerhin hat Russland dem Kyoto-Protokoll ja zugestimmt. Der Grund, warum Russland letztendlich ratifiziert hat, liegt darin, dass die Bedingungen im Kyoto-Protokoll für Russland eigentlich attraktiv sind. So wurde für Russland das Basisjahr 1990 gewählt, also ein Jahr vor dem Zusammenbruch der Wirtschaft, als die Treibhausgasemissionen noch sehr hoch waren. Das ist das Jahr, mit dem Russland sich in all seinen Minderungsaktivitäten jetzt vergleichen muss. Und wie man sieht, werden auch 2012 die Emissionen dieses Basisjahrs 1990 nicht annähernd erreicht. Russland hat also sehr viele überschüssige Rechte, die es auch verkaufen könnte, wenn es denn wollte.
 3. Warum macht Russland vom möglichen Verkauf der Emissionsrechte keinen Gebrauch? Das hängt zusammen mit der geringen Priorität, denn Russland erzielt derzeit viel höhere Einnahmen aus den Erdöl- und Erdgasexporten. Zum anderen fürchtet Russland vielleicht auch, dass es moralisch zur Rechenschaft gezogen wird, wenn es in vollem Maße seine akkumulierten nicht genutzten Treibhausgasrechte international verkaufen würde, denn letztendlich sind die Rechte Russland zugefallen aufgrund der Festlegung dieses Basisjahres mit sehr hohen Emissionen.
 4. Sinkende Treibhausgas-Emissionen bedeuten auch sinkender Verbrauch – hat Russland daran überhaupt ein Interesse? Natürlich sind die Energieexporte, insbesondere Öl und Gas, nach wie vor der Treiber für das wirtschaftliche Wachstum in Russland. Daher gibt es dort die Befürchtung, dass durch ambitionierte Klimaschutzziele der Verbrauch fossiler Energieträger
- signifikant zurückgehen wird, was bedeutet, dass Russland perspektivisch weniger exportieren kann und die Exporteinnahmen zurückgehen.
5. Wie groß ist dann noch das Interesse Russlands an einer Verlängerung des Kyoto-Protokolls? Tatsächlich ist Russland derzeit nicht interessiert, das Kyoto-Protokoll zu verlängern. Dabei wird allerdings – wie auch von anderen Staaten – argumentiert, dass in einem verlängerten Kyoto-Protokoll oder einem neuen Agreement alle großen Emittenten international mit Minderungszielen beteiligt sein müssten, also beispielsweise auch die USA. Russland argumentiert natürlich nicht mit drohenden Verlusten eigener Exporte, sondern argumentiert, und ich halte das auch für berechtigt, dass andere große Emittenten natürlich auch Verpflichtungen übernehmen müssten.
 6. Wie könnten denn die anderen Unterzeichner des Kyoto-Protokolls Russland mit ins Boot holen? Einerseits muss man Russland gegenüber immer wieder das perspektivische Eigeninteresse an Energieeffizienz deutlich machen, denn natürlich hängt auch die Wettbewerbsfähigkeit der russischen Industrie davon ab, dass Energiereserven effizient genutzt werden. Zugleich geht es auch um die Möglichkeiten der Ausgestaltung eines neuen Nachfolgeabkommens für Kyoto, in dem sicherlich nicht automatisch die bisherigen überschüssigen Rechte für Russland fortgeschrieben werden können. Aber ich denke, dass Russland vielleicht ein Teil dieser Rechte auch in einer Folgeperiode noch zur Verfügung stehen sollten. Wenn zudem auch flexible Mechanismen wie „Joint Implementation“ fortbestehen können, hätten auch die russischen Unternehmen viel stärkere Anreize, sich gegenüber ihrer Regierung durchzusetzen.
- Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
78. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
PD Dr. Joachim R. Frick
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sabine Fiedler
PD Dr. Elke Holst

Lektorat

Prof. Dr. Christian von Hirschhausen

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.

Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.